

Buchkiosk

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchkiosk

Hosen: Symbol oder bequeme Kleidung?

“Von den Herren jeglicher Couleur ist ein grosses Geschrei angestimmt worden und ihre Aengste scheinen dadurch hervorgerufen zu sein, dass die Damen im Begriff sind, ihr Monopol des Hosentragens anzufechten.” (1849) Dass “Hose” mehr als einfach Hose bedeutet, schlug sich auch in unserer Sprache mit Ausdrücken wie: “Die Hosen anhaben...” nieder. Noch in den 50er-Jahren waren Hosen in vielen Mädchenschulen dieses Landes nicht genehm. “Unangepasste Frauen westlicher Kulturen glichen sich im Verlauf des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts in ihrem Kleiderverhalten tendenziell dem der Männer an, übernahmen männliche Kleidungsstücke und schliesslich auch den in westlichen Kulturen markantesten Teil männlicher Tracht, die Hose”, schreibt Gundula Wolter in ihrer Schlussbetrachtung.

In anderen Kulturen hat die Hose als gesellschaftliches Symbol einen geringeren Stellenwert als bei uns, wie die traditionell gekleidete Chinesin oder türkisch-balkanische Frauenhosen belegen.

Zur Hose griffen Frauen im Abendland allerdings nicht erst seit vorgestern. Venezianische Kurtisanen trugen schon um 1560 Hosen, adlige Damen setzten sich früh über Bekleidungsvorschriften hinweg und wählten Männer-

kleidung, wenn sie diese für einen bestimmten Zweck praktischer fanden. Die französische Revolution brachte, wie in zahlreichen anderen Belangen, auch hier den Durchbruch: Seither ist die Frauenhose in der Öffentlichkeit in der einen und anderen Form stets gegenwärtig, als amerikanischen “Bloomerismus”, als Sportkleidung, als Aufbruchstracht der neuen Frau in den 20er-Jahren, als Arbeitskluft und in neuester Zeit als Alltagskostüm.

Ist die Geschichte der Hose gleichzeitig eine Emanzipationsgeschichte? Falls dem so wäre, müsste uns die “Gleichberechtigung im Kleider-



Amerikanisches Gymnastikkostüm, vorgestellt in “Godry's Lady's Book”, Januar 1858

schränk" als Vorwegnahme einer gesellschaftlichen Wirklichkeit Mut machen. So oder anders, die "Kulturgeschichte der Frauenhose" ist jedenfalls eine amüsante, spannende Lektüre.

Gundula Wolter: Hosen, weiblich. Kulturgeschichte der Frauenhose. 318 Seiten. Jonas Verlag Marburg 1994.

Zürich - fast total

Als erste Organisation bot der VAST vor Jahren Rundgänge zur Zürcher Frauengeschichte an. Etwas später entstand der "Verein Frauenstadtrundgang Zürich", der sich nun mit einem Reiseführer - "Chratz und Quer" - zu Wort meldet. Die Autorinnen führen uns auf sieben Rundgängen durch die Stadt. "Frauenräume zwischen Chratz und Bahnhof", "Das Zürcher Exil", "Arbeiterinnen in Aussersihl", "Frauen bauen, tanzen, gestalten", "Frauen auf Zürcher Friedhöfen", Berufsstand weiblich" und "Freundinnen" sind die einzelnen Kapitel überschrieben. Der Interessenschwerpunkt der Mitarbeiterinnen liegt zeitlich im 19. und 20. Jahrhundert. Hier sind sie reichlich dokumentiert, und der Leserin wird klar, dass diese Historikerinnen ihre Ausbildung im Bereich der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte erhalten haben, wie sie in den letzten zwanzig Jahren gelehrt wurde. Den Frauen ist es gelungen, sehr viel, teilweise unveröffentlichtes Material zusammenzutragen und in ansprechender Weise für Laien zugänglich zu machen. Die graphische Gestaltung des Werkes ist sorgfältig und bietet ebenfalls vielfach Neues.

Das Buch hält genau so viel, wie es verspricht. Wir haben hier Stadtrundgänge vor uns und keine Einführung in die Zürcher Frauengeschichte. Bedeutende Frauen früherer Jahrhunderte oder ganze Problemkreise, wie die Entwicklung von Religion und Theologie, sind ausgeklammert, selbst Aelia Secundina, die rührende römische Familienmutter und erste Frau, die in Zürich namentlich bekannt ist, sucht die Leserin vergeblich im Register. Die Frauenbadi bekommt Gastrecht, nicht aber das Fraumünster mit seinen Aebtissinnen.... Das Privatleben zahlreicher Frauen wird ausführlich - und ohne Rücksicht auf frühere Konventionen - dokumentiert. Wer mit den Vorlieben der Autorinnen einig geht, kommt voll auf die Rechnung. Für alle anderen ist das Buch ein wertvoller Denkanstoss, der zum Weiterforschen, Weiterdenken anregt.

Verein Stadtrundgang Zürich: Chratz und Quer. Sieben Frauenstadtrundgänge. 320 Seiten. Limmat-Verlag Zürich, 1995.

4. UNO-Weltfrauenkonferenz

Das Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann hat ein Informationsdossier zusammengestellt: "4. UNO-Weltfrauenkonferenz: Aktion für Gleichstellung, Entwicklung und Frieden, Beijing, 4.-15. September 1995".

Es ist gratis erhältlich bei: Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Eigerplatz 5, 3003 Bern.
